 Lesezeit: 13 min.

(Fortsetzung vom vorherigen Artikel)

Kapitel XIX. Die Mittel, mit denen diese Kirche gebaut wurde.

Diejenigen, die von diesem heiligen Bauwerk gesprochen oder gehört haben, werden wissen wollen, woher die Mittel stammen, die insgesamt bereits eine halbe Million übersteigen. Ich habe große Schwierigkeiten, mir selbst zu antworten, und bin daher weniger in der Lage, andere zufrieden zu stellen. Ich werde also sagen, dass die juristischen Körperschaften anfangs große Hoffnungen hegten, aber in der Praxis beschlossen sie, keinen Beitrag zu leisten. Einige wohlhabende Bürgerinnen und Bürger, die die Notwendigkeit dieses Gebäudes sahen, versprachen auffällige Spenden, aber die meisten änderten ihre Meinung und hielten es für besser, ihre Wohltätigkeit anderswo einzusetzen.

Es stimmt, dass einige wohlhabende Gläubige Opfergaben versprochen hatten, aber zu einem günstigen Zeitpunkt, d.h. wenn sie sich des Werkes sicher waren und den Fortschritt der Arbeiten gesehen hatten.

Mit den Spenden des Heiligen Vaters und einiger anderer frommer Menschen konnte das Land gekauft werden und sonst nichts; so dass ich, als es darum ging, mit dem Werk zu beginnen, keinen Pfennig dafür ausgeben konnte. Auf der einen Seite stand die Gewissheit, dass dieses Gebäude der größeren Ehre Gottes diente, auf der anderen Seite fehlten die Mittel. Da wurde klar, dass die Himmelskönigin wollte, dass nicht die moralischen, sondern die wirklichen Körper, also die wahren Verehrer Marias, sich an dem heiligen Unterfangen beteiligten, und Maria selbst wollte Hand anlegen und kundtun, dass es ihr eigenes Werk war, das sie bauen wollte: *Aedificavit sibi domum Maria*.

Ich nehme mir also vor, die Dinge so zu schildern, wie sie geschehen sind, und ich erzähle gewissenhaft die Wahrheit, und ich bitte den wohlwollenden Leser, mir gutmütiges Mitleid zu schenken, wenn er etwas findet, das ihm nicht gefällt. Hier ist es. Die Ausgrabungen hatten begonnen, und die vierzehn Tage, in denen die Feldarbeiter bezahlt werden mussten, rückten näher, und es war überhaupt kein Geld da, als ein glückliches Ereignis einen unerwarteten Weg zur Wohltätigkeit eröffnete. Wegen des geistlichen Dienstes wurde ich an das Bett einer schwerkranken Person gerufen. Sie lag schon seit drei Monaten regungslos da, geplagt von Husten und Fieber und mit einer schweren Magenentkräftung. „Wenn ich jemals wieder gesund werden könnte“, sagte sie, „wäre ich zu jedem Gebet, zu jedem Opfer bereit; es wäre ein großer Gefallen für mich, wenn ich auch nur das

Bett verlassen könnte“.

– Was gedenken Sie zu tun?

– Was Sie mir sagen.

– Halten Sie eine Novene zu Maria, Hilfe der Christen, ab.

– Was bedeutet das?

– Beten Sie neun Tage lang drei *Vaterunser*, *Ave-Marias* und *Ehre sei* dem Allerheiligsten Sakrament und drei *Sei gegrüßt, o Königin* zur Heiligen Jungfrau.

– Das werde ich tun. Und welches Werk der Nächstenliebe?

– Wenn Sie gut urteilen und Ihre Gesundheit sich wirklich bessert, werden Sie für die Kirche von Maria, Hilfe der Christen, spenden, die in Valdocco gebaut wird.

– Ja, ja: gerne. Wenn ich im Laufe dieser Novene nur aus dem Bett aufstehe und ein paar Schritte in diesem Raum mache, werde ich eine Gabe für die von Ihnen erwähnte Kirche zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria geben.

Die Novene begann und wir waren bereits am letzten Tag; ich sollte an diesem Abend nicht weniger als tausend Franken an die Erdarbeiter geben. Ich machte mich also auf den Weg zu unserer Kranken, in deren Genesung ich alle meine Kräfte investierte, und klingelte nicht ohne Angst und Aufregung an ihrem Haus. Das Dienstmädchen öffnete die Tür und verkündete mir freudig, dass ihre Herrin vollkommen genesen sei, bereits zwei Spaziergänge gemacht habe und bereits in die Kirche gegangen sei, um dem Herrn zu danken.

Als das Dienstmädchen dies eilig erzählte, trat dieselbe Herrin jubelnd vor und sagte: „Ich bin geheilt, ich bin schon zur Kirche gegangen, um der Gottesmutter zu danken; kommen Sie, hier ist das Päckchen, das ich für Sie vorbereitet habe; dies ist das erste Opfer, aber es wird sicher nicht das letzte sein“. Ich nahm das Päckchen, ging nach Hause, prüfte es und fand darin fünfzig Napoleondor, die genau die tausend Franken ausmachten, die man brauchte.

Diese Tatsache, die erste ihrer Art, hielt ich eifersüchtig verborgen; dennoch verbreitete sie sich wie ein elektrischer Funke. Andere und wieder andere vertrauten sich Maria, Hilfe der Christen, an, indem sie die Novene abhielten und eine Opfergabe versprachen, wenn sie die erbetene Gnade erhielten. Und wenn ich hier die Vielzahl der Fakten darlegen wollte, müsste ich nicht nur ein kleines Büchlein, sondern große Bände füllen.

Kopfschmerzen hörten auf, Fieber wurde besiegt, Wunden und Krebsgeschwüre wurden geheilt, Rheuma hörte auf, Krämpfe wurden geheilt, Augen-, Ohren-, Zahn- und Nierenleiden wurden auf der Stelle geheilt; das sind die Mittel, die die Barmherzigkeit des Herrn nutzte, um uns mit dem zu versorgen, was notwendig war, um diese Kirche zu vollenden.

Turin, Genua, Bologna, Neapel, aber vor allem Mailand, Florenz und Rom waren die Städte, die den segensreichen Einfluss der unter dem Namen „Hilfe der Christen“ angerufenen Gnadenmutter besonders zu spüren bekamen und ihre Dankbarkeit durch Opfergaben zeigten. Auch weiter entfernte Länder wie Palermo, Wien, Paris, London und Berlin wandten sich mit den üblichen Gebeten und Versprechen an Maria, Hilfe der Christen. Mir ist nicht bekannt, dass jemand vergeblich um Hilfe gebeten hätte. Eine mehr oder weniger ausgeprägte geistliche oder zeitliche Gunst war immer die Frucht der Bitten und der Inanspruchnahme der mitleidigen Mutter, der mächtigen Hilfe der Christen. Sie nahmen Zuflucht, sie erhielten die himmlische Gunst, sie brachten ihr Opfer, ohne in irgendeiner Weise darum gebeten zu werden.

Wenn du, o Leser, diese Kirche betrittst, wirst du eine elegant gebaute Kanzel für uns sehen; es ist ein schwerkranker Mensch, der Maria, Hilfe der Christen, ein Versprechen gibt; sie heilt und hat ihr Gelübde erfüllt. Der elegante Altar in der Kapelle auf der rechten Seite gehört einer römischen Matrone, die ihn Maria für die empfangene Gnade darbringt.

Wenn ernsthafte Gründe, die jeder leicht erahnen kann, mich nicht dazu bewogen hätten, die Veröffentlichung zu verschieben, könnte ich das Land und die Namen der Menschen nennen, die Maria von allen Seiten angerufen haben. In der Tat könnte man sagen, dass jeder Winkel und jeder Stein dieses heiligen Gebäudes an eine Wohltat, eine Gnade erinnert, die man von dieser erhabenen Himmelskönigin erhalten hat.

Ein unvoreingenommener Mensch wird diese Fakten sammeln, die zu gegebener Zeit dazu dienen werden, der Nachwelt die Wunder von Maria, Hilfe der Christen, bekannt zu machen.

In diesen letzten Zeiten machte sich das Elend auf außergewöhnliche Weise bemerkbar, und auch wir verlangsamten die Arbeit, um bessere Zeiten für ihre Fortsetzung abzuwarten; da kamen uns andere Mittel der Vorsehung zur Hilfe. Die *Cholera morbus*, die bei uns und in den Nachbarländern wütete, bewegte die unempfindlichsten und skrupellosesten Herzen.

Unter anderem drängte eine Mutter, die sah, wie ihr einziger Sohn an der Gewalt der Krankheit erstickte, ihn zu Maria, der Heiligsten, um Hilfe zu bitten. Im Übermaß seines Kummers sprach er diese Worte: *Maria Auxilium Christianorum, ora pro nobis*. Mit der wärmsten Zuneigung des Herzens wiederholte seine Mutter dasselbe Stoßgebet. In diesem Moment wurde die Heftigkeit der Krankheit gemildert, der Kranke schwitzte reichlich, so dass er in wenigen Stunden außer Gefahr und fast vollständig geheilt war. Die Nachricht von dieser Tatsache verbreitete sich, und daraufhin vertrauten sich andere im Glauben an den

allmächtigen Gott und an die Macht von Maria, Hilfe der Christen, mit dem Versprechen an, etwas zu spenden, um den Bau ihrer Kirche weiterzuführen. **Es ist nicht bekannt, dass sich jemand auf diese Weise an Maria gewandt hat, ohne erhört zu werden.** So erfüllt sich der Spruch des heiligen Bernhard, dass man noch nie von jemandem gehört hat, der sich vergeblich an Maria gewandt hat. Während ich schrieb (Mai 1868), erhielt ich ein Angebot mit einem Bericht von einer einflussreichen Person, die mir mitteilte, wie ein ganzes Dorf dank der Medaille, der Anrufung und des Gebets zu Maria, Hilfe der Christen, auf außergewöhnliche Weise von der Cholera-Plage befreit wurde. Auf diese Weise wurde von allen Seiten gespendet, zwar nur in geringem Umfang, aber die Summe reichte aus, um die Not zu lindern.

Auch ein anderes Mittel der Nächstenliebe für diese Kirche sollte nicht verschwiegen werden, wie z. B. die Abgabe eines Teils des Gewinns aus dem Handel oder der Früchte des Feldes. Viele, die seit vielen Jahren keine Früchte mehr aus Seidenraupen und Ernten erhalten hatten, versprachen, einen Zehntel der Erträge zu spenden, die sie erhalten würden. Sie waren außerordentlich begünstigt und begnügten sich deshalb damit, ihrer himmlischen Wohltäterin mit ihren Gaben besondere Zeichen der Dankbarkeit zu zeigen.

So haben wir dieses majestätische Bauwerk für uns mit einem erstaunlichen Aufwand geführt, ohne dass irgendjemand auch nur eine Kollekte gemacht hätte. Wer würde das glauben? Ein Sechstel der Ausgaben wurde durch Opfergaben von frommen Menschen gedeckt; der Rest waren allesamt Opfergaben für empfangene Gnaden.

Nun sind noch einige Rechnungen zu begleichen, einige Arbeiten zu vollenden, viele Ornamente und Einrichtungsgegenstände zu beschaffen, aber wir haben großes Vertrauen in diese erhabene Himmelskönigin, die nicht aufhören wird, ihre Verehrer zu segnen und ihnen besondere Gnaden zu gewähren, so dass sie aus Verehrung für sie und aus Dankbarkeit für die erhaltenen Gnaden weiterhin ihre wohltätige Hand ausstrecken werden, um das heilige Unternehmen zur Vollendung zu bringen. Und so mögen, wie der oberste Hierarch der Kirche sagt, die Verehrer Marias über die Erde hinaus wachsen und die Zahl ihrer glücklichen Kinder größer werden, die ihr eines Tages im Himmelreich die glorreiche Krone aufsetzen werden, um sie für immer zu preisen, zu segnen und ihr zu danken.

Hymne für die Vesper des Festes Maria, Hilfe der Christen

Te Redemptoris, Dominique nostri
Dicimus Matrem, speciosa virgo,
Christianorum decus et levamen

Rebus in arctis.
Saeviant portae licet inferorum,
Hostis antiquus fremat, et minaces,
Ut Deo sacrum populetur agmen,
Suscitet iras.
Nil truces possunt furiae nocere
Mentibus castis, prece, quas vocata
Annuens Virgo fovet, et superno
Robore firmat.
Tanta si nobis faveat Patrona
Bellici cessat sceleris tumultus,
Mille sternuntur, fugiuntque turmae,
Mille cohortes.
Tollit ut sancta caput in Sione
Turris, arx firmo fabricata muro,
Civitas David, clypeis, et acri
Milite tuta.
Virgo sic fortis Domini potenti
Dextera, caeli cumulata donis,
A piis longe famulis repellit
Daemonis ictus.
Te per aeternos veneremur annos,
Trinitas, summo celebrando plausu,
Te fide mentes resonoque linguae
Carmine laudent. Amen.

Hymne für die Vesper des Festes Maria, Hilfe der Christen – *ÜBERSETZUNG*
Jungfräuliche Mutter des Herrn,
Unsere Tochter und unser Stolz,
Aus dem Tal der Tränen
Flehen wir Dich mit Glauben und Liebe an.
Von den Pforten der Hölle
Bebt das drohende Heer,
Du wachst barmherzig
Mit Deinem himmlischen Blick.
Seine ungezügelte Wut
Wird ohne Scham und Schaden vorübergehen,
Wenn die Gebete der keuschen Herzen

Zu Dir erhoben werden.
Du Schutzherrin, in jedem Krieg
Werden wir zu den Helden des Feldes;
Der Blitz Deiner Macht
Flieht und landet tausend Heere.
Du bist das Bollwerk, das die heiligen
Häuser von Zion umgibt;
Du bist Davids Schleuder,
Die den grimmigen Riesen schlägt.
Du bist der Schild, der das des Satans
Brennende Schwert abwehrt,
Du bist der Stab, der ihn
In den Abgrund zurücktreibt, aus dem er kam.
[…]

Hymne zum Lobpreis

Saepe dum Christi populus cruentis
Hostis infensis premeretur armis,
Venit adiutrix pia Virgo coelo
Lapsa sereno.
Prisca sic Patrum monumenta narrant,
Templa testantur spoliis opimis
Clara, votivo repetita cultu
Festa quotannis.
En novi grates liceat Mariae
Cantici laetis modulis referre
Pro novis donis, resonante plausu,
Urbis et orbis.
O dies felix memoranda fastis,
Qua Petri Sedes fidei Magistrum
Triste post lustrum reducem beata
Sorte recepit!
Virgines castae, puerique puri,
Gestiens Clerus, populusque grato
Corde Reginae celebrare caeli
Munera certent.
Virginum Virgo, benedicta Iesu
Mater, haec auge bona: fac, precamur,

Ut gregem Pastor Pius ad salutis
Pascua ducat.
Te per aeternos veneremur annos,
Trinitas, summo celebrando plausu,
Te fide mentes, resonoque linguae
Carmine laudent. Amen.

Hymne zum Lobpreis – *ÜBERSETZUNG*.

Wenn der erbitterte Feind
Das Volk Christi
Mit den schrecklichsten Waffen
Angriff,
Stieg Maria oft zur Verteidigung
Vom Himmel herab.
Säulen, Altäre und Kuppeln
Wurden mit Trophäen geschmückt,
Und Riten, Feste und Gesänge
Wurden Ihr gewidmet.
Oh, wie zahlreich sind die Erinnerungen
An so viele Ihrer Siege!
Doch neue Gnaden werden
Ihren neuen Gunstbezeigungen zuteil;
Alle Völker vereinigen sich
Und himmlische Chöre
Stimmen in göttlicher Harmonie
Mit der Königinstadt ein.
Die untröstliche Kirche
Hat ihr Augenlid besänftigt;
Der Tag ist angebrochen,
An dem der Oberste Erbe
Aus dem langen traurigen Exil Petri
Auf den höchsten Stuhl zurückkehrte.
Die jungfräulichen Jünglinge,
Die keuschen Heranwachsenden
Mit dem Klerus und dem Volk
Singen solche glückverheißenden Ereignisse:
Lasst sie wetteifern in der Huldigung
Der Zuneigung und der Sprache.

O Jungfrau der Jungfrauen
Mutter des Gottes des Friedens,
Möge uns der Hirte der Seelen
Mit seiner so treuen Lippe
Und seiner hohen Tugend
Zur Gesundheit führen.
[…]

Theol. PAGNONE

(fortsetzung)